

Buchenberg: Luchse noch immer frei

Zwei Sichtungen letzte Woche. Verstärkte Suche nach entlaufenen Tieren mit Betäubungstrupps. Lebendfallen und Wildkameras installiert. Stadtförster als Koordinator.



Luchsjunges Simba ist mit seiner Mutter Cleo nach wie vor am Buchenberg in freier Wildbahn unterwegs. Stadt und Tierpark haben die Einfangversuche verstärkt.

Die beiden Luchse, die am 28. Juli aus ihrem Gehege im Tierpark Buchenberg entkommen sind, befinden sich nach wie vor in freier Wildbahn.

Die letzten Sichtungen habe es vergangene Woche am Buchenberg im Bereich Vogelsang sowie bei der Sattelhütte gegeben, berichtete Bürgermeister Werner Krammer am Montag. Die dringende Empfehlung, auf einen Besuch des Waidhofner Hausbergs zu verzichten, gelte nach wie vor. Vor allem mit Hunden werde davon dringend abgeraten.

Buchenberg zur Sperrzone erklärt

Wie die NÖN berichtete, hatte die Stadt den Buchenberg zur Sperrzone erklärt, nachdem das entflohenen Luchsweibchen – wohl um ihr Junges zu schützen – einen Hund attackiert und verletzt hatte. Die Ankündigung des Stadtchefs, für den äußersten Fall einen Abschuss der Tiere prüfen zu lassen, ließ daraufhin die Wogen der Internetgemeinde hochgehen.

Der Bürgermeister stellte daraufhin klar, dass man alle Anstrengungen unternehme, um die Tiere lebend zu fangen, aus Sicherheitsgründen aber alle Möglichkeiten in Erwägung ziehen müsse. Die Facebook-Community beruhigte das nicht wirklich. Nach wie vor wird online hitzig über die entflohenen Luchse diskutiert. Die Online-Petition gegen den Abschuss der Tiere hielt zu Redaktionsschluss bei 981 Unterstützern.

Luchsgipfel klärt Vorgehen mit Experten

Am Dienstag der Vorwoche lud Bürgermeister Krammer zum „Luchsgipfel“ ins Rathaus, um mit zwei vom WWF empfohlenen Luchsexperten die weitere Vorgehensweise zu besprechen. Luchsexperte Felix Knauer vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde an der veterinärmedizinischen Universität Wien bestätigte die Notwendigkeit des Einfangens der Tiere, da Gehegeluchse in freier Wildbahn sehr kritisch zu sehen seien. Auch Luchsexperte Christian Fuxjäger vom Nationalpark Kalkalpen wies darauf hin, dass im Nationalpark Gehegeluchse nicht mehr ausgewildert werden.

Sobald eine Störung der öffentlichen Sicherheit vorliege, und dazu zähle auch der Vorfall mit dem Hund, solle ein Gehegetier auf jeden Fall aus der freien Natur entfernt werden. Je mehr Zeit dabei verstreiche, umso schwieriger werde es allerdings die Luchse zu fangen, waren sich die Experten einig. Festgelegt wurde bei dem „Luchsgipfel“, zusätzlich zu den mit Fleisch bestückten Lebendfangfallen speziell ausgebildete Teams mit Betäubungsgewehren auszuschicken, um die Luchse einzufangen.

Auch Wildkameras wurden installiert, um die Chancen einer weiteren Sichtung zu erhöhen. Als Koordinator aller Aktionen wurde Stadtförster Georg Brenn installiert. Die ersten groß angelegten Suchaktionen blieben bis dato ebenso wie die aufgestellten Lebendfallen jedoch ohne Erfolg.

„Obwohl die Tiere nach wie vor Eigentum des Tierparks sind, setzen wir alle Hebel in Bewegung, damit der Buchenberg der Bevölkerung bald wieder uneingeschränkt zur Verfügung steht“, sagt Stadtfürer Krammer. Am Montag lud er die politischen Vertreter zu einem interfraktionellen Gespräch, um über die Situation zu berichten. Es bedürfe nun auch klarer Gespräche mit der Tierparkleitung über das künftige Konzept des Wildparks, darüber, ob man weiterhin Raubtiere wie Wölfe und Luchse am Buchenberg haben wolle.